

Zeitschrift für Medizinische Psychologie

Heft 2/2005

Liebe Leserinnen und Leser,

mit diesem Editorial begrüße ich Sie erstmals als neuer federführender Schriftleiter der Zeitschrift für Medizinische Psychologie. Im Januar 2005 habe ich diese Funktion von Heinz-Dieter Basler übernommen, der sie fünf Jahre sehr erfolgreich ausgeübt hatte. Zugleich fand eine Veränderung im Redaktionsteam statt. Manfred Schedlowski schied aus der Schriftleitung aus, Holger Schulz, Hamburg, trat neu in die Schriftleitung ein. Joachim Kugler übernahm von Gert Kaluza die Sektion „Gesundheitsforschung und Prävention“. Martin Härter, Freiburg, ist neuer Sektionsleiter für Verhaltensmedizin und Psychosomatik. Nicole von Steinbüchel, Göttingen, und Erich Kasten, Magdeburg, sind weiterhin für die Sektionen „Lebensqualität und Krankheitsverarbeitung“ bzw. „Neuropsychologie, biologische Psychologie“ zuständig.

Wir werden das Konzept der Z Med Psychol in der bisherigen Tradition weiterführen. Im Vordergrund sollen wie bisher hochwertige wissenschaftliche Originalarbeiten stehen. Dabei muss es sich keinesfalls immer um große Studien handeln. Auch die Ergebnisse von Qualifikationsarbeiten, wie z.B. Dissertationen,

haben durchaus in der Z Med Psychol ihren Platz, wissenschaftliche Qualität und medizinpsychologische Relevanz vorausgesetzt. Wie bisher soll das ganze Themenspektrum der Medizinischen Psychologie abgebildet werden.

Das Profil der Medizinischen Psychologie ist durch eine große Heterogenität gekennzeichnet. Ihre Forschungsthemen reichen von der neurobiologischen Grundlagenforschung bis hin zur klinischen Versorgungsforschung. Kein Medizinpsychologe kann deshalb auf allen Gebieten aus eigener Forschungstätigkeit Expertise erwerben. Gleichwohl muss er die ganze Bandbreite des Faches im Unterricht kompetent vertreten können. Deshalb erscheinen uns verständlich geschriebene Übersichtsarbeiten von allergrößter Wichtigkeit, in denen der Ertrag eines Forschungsfelds in souveräner Weise und auch für den Nicht-Experten nachvollziehbar zusammengefasst wird. Solche Übersichtsarbeiten, die in ihren bewertenden Schlussfolgerungen durchaus auch eine subjektive Perspektive kenntlich machen dürfen, sollen deshalb verstärkt in der Z Med Psychol publiziert werden. Wir bitten alle Leserinnen und Leser, hierzu einen Beitrag zu leisten.

Die Medizinische Psychologie gewinnt einen Gutteil ihrer Identität aus der Lehre. Durch die neue Approbationsordnung für Ärzte wurde die Lehre in unserem Fach noch weiter aufgewertet. Deshalb soll ihr auch in der Z Med Psychol ein größerer Stellenwert eingeräumt werden. Die vom Vorstand der DGMP ins Leben gerufene Kommission „Lehre“ stellt hier einen guten Ansatzpunkt dar.

Zum Schluss möchte ich Sie auf eine neue Initiative des Aka-Verlags hinweisen, die die Präsenz der Z Med Psychol verstärken soll. Ab dem Jahr 1999 und für die Zukunft ist pro Heft ein besonders interessanter Artikel, der eine breite Leserschaft anspricht, im Internet freigeschaltet, so dass er als PDF-Datei heruntergeladen werden kann. Wir hoffen, dass dadurch (und durch andere Aktivitäten, über deren Erfolg ich zu gegebener Zeit berichten werde) die Präsenz der Zeitschrift in der Literatur (d.h. die Zitationshäufigkeit) nachhaltig gesteigert werden kann.

*Hermann Faller
federführender Schriftleiter*

